

# Philemon und Baucis.

Oper in 2 Abtheilungen

mit einem Zwischenspiel von

Jules Barbier und Michel Carré.

Deutsch von Julius Hopp.

Musik

von

Charles Gounod.

Jeder Nachdruck dieses Textbuches, auch von Seiten der Theater-directionen für ihre Aufführungen, ist verboten.

Paris.

Choudens père & fils, éditeurs.

Rue St. Honoré 265.

Köln und Leipzig.

Druck und Verlag von Albert Ahn.

## Personen.

Philemon.

Baucis.

Jupiter.

Vulkan.

Eine Bacchantin.

Bacchanten, Bacchantinnen, Menaden, Korybanten,  
Phrygier, Phrygierinnen.

---

# Erste Abtheilung.

Das Innere der Hütte von Philemon und Baucis.

## Erste Scene.

Nr. 1.

Philemon. Baucis. (Beide.)

Schon senkt sich der Abend wieder  
In uns're Hütte nieder,  
Kaum gedacht  
Erscheint die Nacht.

Philem. Das Alter sucht nicht mehr die Kreise,

Baucis. Wo tanzend Paar an Paar sich schmiegt;

Beide. Das ist vorbei; nur der ist weise,  
Der dem Gesetz der Zeit sich fügt.

Philem. Der Jahreszeiten Wechselstunden  
Sie bringen Freude so wie Leid.

Baucis. Da uns der holde Frühling entschwunden  
Laß' uns ertragen jetzt die kalte Winterszeit.

Philem. Ein süßer Trost ist uns geblieben —

Baucis. Die Liebe stirbt auch selbst im höchsten  
Alter nicht.

Beide. Ja wir wollen uns treulich lieben,  
Bis das Auge im Tode bricht.

Philem. Doch ohne Neid und ohne Bangen —

Beide. Lassen wir gerne Tanz und Lied  
Dem fröhlichen Jugendverlangen,  
Hübschen Mädchen, munt'ren Burschen,  
Denen neu das Leben erblüht.

Baucis. Einst war jung ich, so wie diese,

Philem. Ich war ein Bursche schlank und fein,

- Baucis. flog dahin durch Wald und Wiese,  
Sang wie munt're Vögelein.
- Philem. Hörst' ich Deinen Sang ertönen  
Bebte mein Herz wonniglich.
- Baucis. Die Götter, die Liebe krönen,  
Lenkten meine Wahl auf Dich.
- Philem. Geliebt von der holden Schönen  
Wie ein König fühlst' ich mich!
- Beide. O Bild vergang'ner Zeiten,  
Wahrer Lieb' süße Freuden!  
Wir werden wieder jung  
In der Erinnerung.  
O lasse in den Tagen,  
Wo schwer das Alter drückt,  
Unsere Herzen noch schlagen,  
So wie einst hochbeglückt!
- Philem. Theure Baucis!
- Baucis. Geliebter Philemon!

Philemon.

Wie gut war es, uns nicht in das Treiben der  
Anderen gemischt zu haben. Einst ehrte, fürchtete man  
die Götter! Heute höhnt sie eine leichtfertige verblen-  
dete Jugend selbst in den Tempeln!

Baucis.

Wie anders war es zu unserer Zeit!

Philemon.

O! ich fürchte, daß Jupiter ihre Frevel strenge  
bestrafen werde. (Man hört Stimmen und Instrumente von Außen.)  
Hörst Du sie, die Bacchanten, sie ziehen lärmend bei  
unserer Hütte vorüber.

(Beide gehen in den Hintergrund und hören.)

Ar. 2. Chor in der Couliſſe.

Trunkene Schaar der Bacchanten  
Tanzet den Reih'n in Lust und Scherz,  
Schlag't zu dem Sang der Korybanten  
Hell der Cimbeln tönendes Erz!  
Die Wölfe und Panther hören,  
Versteckt im dunkeln Wald



Und eilen bald  
Zu folgen unseren munteren Chören,  
Und stürzt der Himmel ein,  
Nur Luft ist Gott allein.

Philemon.

Jupiter erbarm' sich ihrer! Wir aber vertrauen  
den Göttern unseres Hauses, reichen uns die Hände,  
lachen uns zu und lieben uns wie früher.

Baucis.

Theurer Philemon! Doch die Nacht bricht ein, es  
ist Zeit zum Abendmahl! Ich will es bereiten; zünde  
indess die Lampe an, bei ihrem Scheine wollen wir  
dann traulich bei einander sitzen. (Sie geht ab.)

## Zweite Scene.

Philemon (allein).

Geh', theure Gefährtin meiner alten Tagel meine  
Kraft ist vom Alter noch nicht so erschöpft, daß ich  
nicht an den Mühen der Hauswirthschaft theilneh-  
men könnte. Und wenn dir Gefahr drohen sollte,  
würde der alte Philemon seine zwanzig Jahre wie-  
der finden, um dich zu vertheidigen.

Nr. 3.

*Gewitter.* Er zündet die Lampe an, lauert sich dann am Herde nieder,  
um das Feuer anzufachen. Der Sturm und Regen, der beim Beginn der  
Scene durch das Orchester angedeutet wurde, bricht mit Gewalt los.

Doch was ist das? Der Himmel ist schwarz  
und von Wolken bedeckt. Der Wind braust stürmisch  
und Regen überfluthet das Dach meiner armen  
Hütte! Wo weilt Baucis? Woher dieser plötzliche  
Sturm? (Von außen wird an der Thüre geklopft.) Man klopft?  
Schnell geöffnet!

*Öffnet die Thüre im Hintergrunde. Jupiter und Vulkan, unansehnlich  
gekleidet, in Mäntel gehüllt, erscheinen an der Schwelle.*

## Dritte Scene.

Philemon. Jupiter. Vulkan.

Nr. 4.

Jupiter. Fremd im Land und verirrt, ach erhör'  
unsre Bitte;

Gib ein gastlich Dach, da wir vom  
Sturm erfasst.

Philem. O, seid willkommen mir! Schutz heut  
Euch diese Hütte.  
fremd seid Ihr und verirrt, ich nehm'  
Euch auf als Gast.

Jupiter. Die Dämmerstunden sandten  
Die Nacht her allgemach,  
Nimm auf die Unbekannten  
Unter Dein nied'res bescheidenes Dach.

Philem. Kommt denn, gerne dien' Euch wie Ver-  
wandten,  
Mein bescheidenes Dach.

Vulkan (zu Jupiter). Wohl bessern Schutz wir fanden,  
Als dieses nied're Dach,  
Du hast darauf bestanden,  
Du befehlst, ich folge nach.

Philem. { Dem Gast sei Heil und Ehre,  
Der dieses Haus betritt.

Jupiter. { Mein Dank und Heil und Ehre,  
folg' Dir auf jedem Schritt.

Vulkan. { Dir bringet Heil und Ehre,  
Der heut dein Haus betritt.

Philem. (hat unterdessen am Herde das Feuer angezündet).  
Da seht! wie's leuchtend flammt;  
Und hell wird's in der Kammer,  
Legt die Mäntel nun ab, die vom Re-  
gen beschwert:

Ein freundliches Asyl heut Euch mein

Vulkan. Unrecht that ich daran, [Feuerherd.  
Schmiede, Hammer und Amboss zu verlassen.  
fahr zur Unterwelt Boreas und auch  
Beiden fluch! [Aeolus!

Philem. (ihn beschwichtigend). Sei still,  
Du weckst den Zorn, lästere die Götter nicht!

Jupiter (lachend). Verzeih' dies Wort dem Schwachen,  
Dem Sturm ward er bethört,  
Jupiter würd' lachen  
Selbst, wenn er es hört!

Philem. (zu Vulkan). Hüt' Deine Zunge!

(zu Jupiter). Und Du, laß dort Dich häuslich nieder,  
Der Ruh' bedarfst Du sehr!  
Dem Aug' thut wohl die Flamme und  
wärmt die starren Glieder.

Ich hole Baucis her.

(zu Selben). Gnade Euch Zeus gewähre,  
Er segne Euren Schritt,  
Dem Gast sei Heil und Ehre,  
Der dieses Haus betritt.

Jupiter. Gastfreundschaft mir gewähre,  
Der fremd Dein Haus betritt;  
Mein Dank und Heil und Ehre  
folg Dir auf jedem Schritt.

Vulkan. Gastlich Asyl gewähre,  
Wir nah'n mit müdem Schritt.  
Heil bringet Dir und Ehre  
Der heut' Dein Haus betritt.

(Philemon in's Nebengewach ab.)

## Vierte Scene.

Jupiter und Vulkan.

Jupiter.

Nun Vulkan, hat sich Deine üble Laune noch nicht gelegt? Der gastliche Empfang dieses würdigen Greises, der uns aufnahm, ohne uns zu kennen, ist wenigstens ein kleiner Trost für die frevelhafte Unverschämtheit der Nachbarn. Wir hätten sonst unter freiem Himmel übernachten müssen.

Vulkan.

Ja, wie Bettlern haben sie uns die Thüre gewiesen; übrigens hätten wir ein Obdach aufsuchen sollen, bevor Du dieses entsetzliche Ungewitter losliegest.

Jupiter.

Ich wollte mich selbst überzeugen, ob uns Merkur nicht ein wenig getäuscht, daß dieses Volk so gottlos und leichtfertig sei! Um ihre Herzen zu prüfen, suchte ich sie in diesem unscheinbaren Gewande in ihren Hütten auf.

Vulkan (wütend).

Hättest Du mich doch lieber in meiner Schmiede gelassen.

Jupiter.

Undankbarer! Ich nahm Dich mit, um Dich zu erheitern und zu zerstreuen, denn seit Du mit Mars in jenen fatalen Streit geriethest, fehlst Du im Olymp beim Göttermahle und treibst Dich nur mehr bei Deinen Cyclopen herum.

Vulkan.

Um Eurem Spott und Hohn zu entgehen!

Nr. 5. Couplet.

Bei glüh'ndem Erz und Hammerstreich,  
Im Ofen brennt ein düstres Feuer,  
In meinem unterird'schen Reich  
Da leb ich froh und athme freier;  
Dort bin ich König, Göttern gleich.  
Doch wenn herauf ich steige  
Und je bei Euch mich zeige,  
Reißt Zorn und Gram mich hin,  
Weil ich schwarz und häßlich bin.  
Lachen seh' ich im Kreise  
Und ich hör' flüstern leise:  
„Frau Venus that nicht schlecht,  
Vulkan geschieht ganz recht.“  
Um weiter nichts zu hören  
Und die Freuden des Olymps nicht zu  
flören,  
Lauf ich fort — das ist's — nun lach'  
mich aus,  
Warum ich lieber bleib' bei mir zu Haus.  
Wo der Berg den Himmel schließt zu,  
Wo rauschen unterird'sche Quellen,  
Wo hämmern ohne Rast und Ruh'  
für mich die ruffigen Gejellen,  
Dort bin ich ein Gott, so wie Du.  
Doch will Juno mich begnaden,  
Zum Göttermahle laden,  
Reißt Zorn und Gram mich hin u. s. w.

Jupiter.

Merkur erholet sich jetzt von den Strapazen seiner letzten Erdenreise; deshalb gebot ich Dir, mich zu begleiten.

Vulkan (trotzig).

Was geht mich Merkur an? er räche sich selbst, wenn ihm Unbild' widerfahren ist.

Jupiter.

Dich macht die Eifersucht blind. Begreiffst Du denn nicht, daß der Schimpf, den diese fecken Sterblichen Merkur angethan, den ganzen Olymp betroffen? Du grollst ihm nur, weil auch er um die Gunst von Frau Venus buhlte.

Vulkan (heftig).

Sprich mir von diesem Weibe nicht, oder ich lehre sofort in meine Schmiede zurück.

Ar. 6.

Jupiter. Ei was? Schlich Merkur der Schlaue  
Dazumal als Gemahl  
Bei Cytheren sich ein?  
Nicht verlohnt sich ein Streich  
Die Sache gleich auszuschrei'n.  
Sei klug, Vulkan,  
Zu deinem Mißgeschick,  
Mach' nicht so böse Blicke;  
Es war vielleicht zu Deinem Glück.  
Ei, geh' Vulkan,  
Sei doch kein Jammermann.  
Venus ist von leichtem Sinne,  
Entflammt bald in zarter Glut.  
Soll man erstaunen da?  
Wenn auf erregter Flut  
Das Licht der Welt erblickt die Königin  
der Minne,  
Gaukelnd auf leichtem Schaume des Meeres  
sie ruht?  
Nun frag' ich jeden ja,  
Soll man nicht erstaunen da?

Vulkan. Still, man kommt!

## Fünfte Scene.

Vorige. Baucis.

Baucis.

Philemon schickt mich zu Euch, er sammelt noch einige Früchte für das Mahl und hier bringe ich frische Milch.

Jupiter.

Sieh' da! die allerliebste Altel!

Vulkan.

Und das köstliche Mahl, das sie bringt.

Baucis.

Wir sind arm, doch das Wenige, was wir besitzen, theilen wir gerne mit Euch.

Vulkan.

Hab' Dank! (Setzt sich mißtraulich in einen Winkel.)

Jupiter.

Nimm keine Rücksicht auf die üble Laune meines Gefährten. Liebeskummer hat ihn verbittert, und er denkt ohne Unterlaß an ein gewisses Abenteuer —

Vulkan (näbert sich ihm hinkend).

Weißt Du gar keinen anderen Stoff der Unterhaltung?

Baucis.

Sein ungleichertritt verräth allerdings eine alte Wunde.

Jupiter (lachend).

Diese Wunde ist von neuester Zeit. — Doch lassen wir das, unser Gespräch scheint ihm zu missfallen. Sagt mir lieber Eueren Namen und wer Ihr seid?

Baucis.

Man nennt mich Baucis und meinen Gatten Philemon.

Jupiter.

Und diese kleine Hütte ist Euer ganzes Gut?

Baucis.

Wir leben glücklich darin — mehr verlangen wir nicht.

Jupiter.

Welch' gütiger Gott gab Euch solches Glück?

Baucis.

Ein mächtiger Gott, der Gott der Liebe.

Jupiter.

Wie? In Eurem Alter betet Ihr noch zu Gott Amor?

Baucis.

Ganz gewiß.

Nr. 6<sup>bis</sup>.

Baucis (spricht unter Musik).

Mein Herz ist nicht undankbar, und die langen Jahre haben mich nicht die glücklichen Stunden vergessen lassen, die ich Gott Amor danke. Komme der Tod! man wird auf diese Wände schreiben:

„Hymen und Amor, treu beständig, krönend die Wünsche hatten beide Herzen geeint, als jung noch ihr Frühling. Weder die Zeit, noch die Ehe verlöschten die heilige Flamme.

Clotho selber mit Lustspann eifrig den Faden des Lebens. Nur sich selber genügend, fremde Hilfe entbehrend, Ihre dürftigen Felder und Wiesen, bis alt sie geworden, bebauend,

Bis ihre Pulse matter schlugen und Falten sie deckten, Bis ihre einst'ge Liebe in süße Freundschaft verwandelt. Selig noch in der Erinnerung ihrer glücklichen Tage.“

Jupiter.

So haben denn die Jahre Eure Herzen nicht alt gemacht und zufrieden, glücklich, wie ihr gelebt, wendet Ihr von der Erde scheiden.

Baucis.

So ist es Herr! Nur Eines beklage ich.

Jupiter.

Das wäre?

Baucis.

Unsern ganzen Lebenslauf nicht noch einmal von vorne beginnen zu können!

Jupiter.

Am Arme desselben Gatten?

Baucis.

An seiner Seite und auf gleichen Pfaden.

Nr. 7.

**Vaucis.** Ach könnt' ich schön doch wieder werden  
 Wär, wie einst so lockig sein Haupt!  
 Und wenn die Götter uns auf Erden  
 Neu zu leben hätten erlaubt!  
 Keh'r zurück, ew'ge Lieb' und Treue;  
 Komm wieder du liebliche Zeit.  
 Philemon liebte mich auf's Neue  
 Und mein Herz wär' ihm nur geweiht.

Durch das Waldesgrün über Matten;  
 Aufgelöst das Haar, nackt den Fuß,  
 So eilt ich hin und sucht den Gatten,  
 Das Echo rief den Liebesgruß!  
 Ich spräche noch zu ihm: verzeihe,  
 So wie in einst beglückter Zeit;  
 Ja, Philemon liebte mich auf's Neue,  
 Und mein Herz wär' ihm nur geweiht.

**Jupiter.**

Da ist er!

Sechste Scene.

**Dorige. Philemon.**

**Philem.** (mit einem Korb Früchte und einem Wassertruge).  
 Hier sind Früchte und frisches klares Wasser!

**Vulkan** (für sich).

Das richtige Getränke für aufgeregte Götter.  
 (Philemon und Vaucis richten den Tisch zurecht.)

**Jupiter** (näbert sich Vulkan).

Diesem guten Paare soll meine Rache nichts an-  
 haben. Und nun, Vulkan, blic' freundlicher um Dich!  
 Laß uns diesem ländlichen Mahle Ehre machen. Des  
 Volkes Strafe bleibe indeß noch aufgeschoben.

**Philemon.**

Das Mahl ist bereitet.

Nr. 8.

<b>Vaucis</b>	}	Laßt zu Tisch nun uns setzen
und		Hier zum ländlichen Mahl;
		Uns fehlt des Weines Ergözen
		Und feiner Speise Wahl.



- Philem.** Mag die Milch unsrer Ziegen  
 Euch erfrischend genügen,  
 Und unsers Gartens Frucht  
 Zur Sättigung versucht.
- Jupiter**  
 und  
**Vulkan.** Laßt zu Tisch nun uns sehen  
 Hier zum ländlichen Mahl;  
 Uns fehlt des Weines Ergößen  
 Und seiner Speise Wahl.
- Vulkan.** Mag die Milch Eurer Ziegen  
 Uns erfrischend genügen,  
 Und Eures Gartens Frucht  
 Zur Sättigung versucht.
- Jupiter** Nun reiche mir zu trinken, im fröhlichen Zuge  
 (zu Baucis). Leer ich das edle Naß, kredenze mir es flink.
- Baucis.** (will aus ihrem Kruge einschenken er ist leer).  
 Wie? Was? Es ist ja nichts im Kruge!
- Jupiter.** Füllen soll er sich auf meinen Wink.
- Baucis.** Was sagst du da?
- Jupiter.** Schenk ein, ich will's.
- Baucis** (senkt die Amphore, Wein füllt Jupiters Schale).  
 Welches Wunder!
- Philem.** Die Verwandlung!
- Beide.** Traum ich? Das ist ja Wein!
- Vulkan.** In der That, das ist Wein  
 Und guter obendrein!
- Philem.** (wirft sich mit Baucis zu Jupiters Füßen).  
 Wie sollen den Fehltritt wir büßen?  
 Sieh' o Gottheit uns Sterbliche zu Deinen  
 Füßen.
- Jupiter.** Freunde erhebet Euch und verbannet den  
 Schreck!  
 Von den Göttern gesandt bin ich und  
 mein Freund,  
 Zu bestrafen die sterblichen Schaaren.  
 Euch, die Ihr gottesfürchtig noch seid,  
 Wird der Götter Hand schützend wahren,  
 Von dem himmlischen Zorn seid allein  
 Ihr befreit!

Baucis u. Philem. O sprich, wer find wohl  
 diese Armen,  
 Die Jupiter, ach ohn' Erbarmen,  
 Mit seinem Rachefluch ereilt?

Jupiter Jünglinge, sowie Greise trifft sein Zorn  
 unverweilt  
 Sie alle, die im Lande hausen.

Baucis. Gnade!

Philem. Mitleid für sie.

Jupiter. Hört ihr? Dieses Brausen  
 Soll zücht'gen die Frevelnden nun;  
 Lebt wohl! schon naht die Stunde,  
 Ihr mögt in Frieden ruh'n.  
(Die Hand gegen Beide ausstreckend.)  
 Mag ein lieblicher Traum mit Wonne  
 Euch umgeben,  
 Mögt Ihr im süßen Schlaf glücklich zu-  
 frieden sein;  
 Daß ihr nimmer vernehmet des wilden  
 Schlast ein! [Sturmes Beben]

Baucis. Philemon. Vulkan.

Welch' süß' Ermatten!  
 Ein Schleierschatten  
 Hüllt den Blick halb geschlossen ein.

Jupiter. Ja morgen sollt Ihr seh'n, wenn Phä-  
 bus glänzend thronet,  
 Aurora vor ihm her breitet rosigen Schein,  
 Wie der Himmel sich rächet, wie Gottes-  
 Schlast ein! [fürcht er lohnet —

Baucis. Philemon. Vulkan.

Still wird's und leise  
 Rings her im Kreise,  
 Meinem } Aug' bricht die Nacht herein.  
 Ihrem }

Jupiter. Schlast ein!

Philemon (sinkt auf einen Schemel).

Baucis (gleitet zu seinen Füßen nieder, beide versinken in tiefen Schlaf).

Jupiter (an der Thürschwelle gebietet dem Vulkan ihm zu folgen).

## Zwischenspiel.\*)

Freundliche Gegend. Im Hintergrunde ein Tempel in Trümmern.  
Der Mond beleuchtet die Scene.

### Erste Scene.

Phrygier und Phrygierinnen

(liegen von einer Orgie ausruhend zerstreut umher).

### Nr. 9. Entreact.

Bei geschlossenem Vorhange hört man den Chor „Evoe“ rufen, nach dem Entreacte geht der Vorhang auf.

### Nr. 10. Chor.

Im Schatten dunkler Nacht, o seliges Vergnügen!  
Süße Liebe uns umflieht,  
Laßt schlürfen trunf'ne Wonne uns in vollen Zügen;  
Scheut das blendende Licht.  
Wie schnell im Flügelschlag die Stunden uns verfließen  
Vor Freude hoch entzückt!  
Auf! laßt die Blüthen unsrer Jugend froh genießen.  
Bald der Mai uns entrückt.  
Ach, laßt liebende Schwüre und Seufzer uns tauschen  
In dem duftenden Wald, —  
Ach, hört in den balsamischen Lüften es rauschen,  
Süßes Küssen erschallt!

### Zweite Scene.

Vorige. Bacchanten, Mänaden und Korybanten stürmen herbei. Phrygier und Phrygierinnen springen auf.

### Nr. 11.

Eine Bacchantin.

Wacht auf! Pläß den wilden Bacchanten!  
Die, den Thyrsus zur Hand und aufgelöst das Haar,  
Mit tollem Tanz und Spiel den Schlummer selbst  
verbannten,  
Gebet Raum unsrer trunkenen Schaar.  
Die Cymbeln tönend klingen,  
Die Saiten laßt erbeben,

\*) Man kann dieses Zwischenspiel auch ausfallen lassen.

Auf! sinkt und trinkt!  
 In leichtem Tanze laßt uns schweben!  
 Nur voran! Evoe!  
 Nur der Wein und unser Träumen  
 Schuf die Weltenbahn,  
 Lüge ist in diesen Räumen  
 Aller Götterwahn!  
 Gott Pluto uns krümmt kein Härchen,  
 Wenn sein Zorn erweckt,  
 Verlacht dieses Kindermärchen,  
 Das uns nicht mehr schreckt.  
 Die Parzen mit ihrer Scheere  
 Sind ein eitler Wahn,  
 's zittert vor dem Furienheere  
 Nur ein alter Mann.

Der höchste von den Göttern  
 Ist der Mensch allein,  
 Mag Jupiter noch so zetern  
 Wenn wir toll uns freun!  
 Im Schlaf hört ihn trunken lallen  
 Ringsum finst're Nacht.  
 Ja die alten Götter fallen  
 Neu die Welt erwacht.

Chor.

Die Cymbeln tönend klingen,  
 Die Saiten laßt erbeben,  
 Den Thyrsus in der Hand!  
 Und aufgelöst das Haar!  
 Den Schlummer selbst verbannt  
 Jetzt der Bacchanten Schaar.  
 Ja singt und trinkt!  
 In leichtem Tanze laßt uns schweben,  
 Nur voran, Evoe!

Tanz der Bacchantinnen.

Nr. 12.

Chor.

Trunkene Schaaren der Bacchanten  
 Tanzet den Reih'n in Lust und Scherz,  
 Schlagt zu dem Sang der Korybanten  
 Hell der Cymbeln tönendes Erz!  
 Die Wölfe und Panther hören

Und eilen bald  
Zu folgen unser'n munter'n Chören.  
Und stürz' der Himmel ein,  
Nur Lust ist Gott allein.

### Dritte Scene.

Vorige. Vulkan.

Nr 13. Scene und Chor.

Vulkan

in der Kleidung der eriten Abtheilung tritt plötzlich unter die Gruppen, e  
ihn erstaunt betrachten.

Haltet ein!

Chor. Seht den Mann, wie seine Augen rollen  
Düster schwer! Was mag von uns er  
wollen?

Vulkan. Mich schickt ein mächt'ger Gott,  
Den Ihr höhnt mit frechem Spott,  
Derwegen tolle Schaar,  
Ihr beschimpft den Altar!  
Gefolgt von Sturm und Ungewittern  
Unterbrech' ich dieses Fest. Ha, ihr Frevler  
sollt zittern.

Chor (spottend). Wie ist lächerlich, was er spricht!  
Hört ihr ihn gleich dem Raben krächzen!  
Der Narr mag toben oder ächzen,  
Was er sagt, nein, es schreckt uns nicht.

Vulkan. Jupiter selbst wird sprechen,  
Die Schande zu rächen,  
Und zeigen all den Frechen  
Seine Macht unverweilt!  
Ja schauernd sollt Ihr's sehen  
Und Gnade erflehen —  
Es ist um Euch geschehen,  
Das Verderben Euch ereilt!

Chor (auf ihn eindringend). Blöder Chor, bist von Sinnen!  
Jagt ihn fort, rasch von hinnen!

Vulkan (sich wehrend). Halt! Zurück!  
Weh jedem der es wagt, mir zu nah'n!  
(imponirend) Ich bin Vulkan!

Chor (lachend). Haha! haha! Der Schmied und Götter-  
sohn!

Hahahaha! Dulkan! Ach! seht ihn  
hinken!

Dulkan. Wohlan, wohlan, Ihr geht zu Grund,  
weh Euch!

Chor. Mag die Welt in Trümmer sinken,  
Deinem Gott sprechen wir Hohn!  
Die Hölle gilt uns gleich,  
Wie sein himmlisches Reich!

Dulkan. Wohlan, wohlan, Ihr geht zu Grund!  
Weh Euch!

(Wird von der eindringenden Menge fortgetrieben. Der Himmel verfinstert  
sich. Wolken steigen. Blitze zuden.)

Chor. Ha wir singen, ob Donner und Blitze  
auch wüthen.

's gibt keinen Gott,  
fluch ihm und Spott!

Mag auch der Himmel stürzend fallen,  
Nur der Mensch ist Herr jetzt von Allen —  
's gibt keinen Gott!

fluch ihm und Spott!

Es ist kein Gott!

Mag auch der Blitz, der Donner wüthen,  
Wir allein nur der Welt gebieten!

's gibt keinen Gott!

Mag auch der Blitz, der Donner wüthen —

Auf: kränzet die Becher mit Blüthen;

Wein scheucht die Sorge, die uns droht!

's gibt keinen Gott!

fluch ihm und Spott!

Es ist kein Gott!

(Die Raserei artet in ein wildes Bacchanale aus. Plötzlich erscheint Jupiter  
auf dem leeren Siedstul im Tempel. Die Fackeln erlöichen. Alle stürzen  
auf die Knie.)

## Vierte Scene.

Nr. 14. finale.

Jupiter. — Chor.

Chor. Jupiter selbst!

**Jupiter.** Euch, Ihr Frevler zur Stelle  
führt der Acheron zur Hölle;  
Ihr, die höhnt meine Macht  
Sinkt in die ewige Nacht!

**Chor** (auf die Knie fallend). Gnade, Gnade, ach!

### Jupiter

winkt, ein starker Blitz durchzuckt die Wollen, die Erde erbebt, Welllagen und Gesäure von Allen. Die Säulen und Gemölbe des Tempels stürzen ein und bedecken die auf den Knieen liegende Menge: die Dächer der Stadt, die man von Weitem sieht, sind von der Rölthe einer Feuersbrunst erbebt. Alles entzündet sich, kürzt und verschwindet in den Tiefen des Bodens.  
Nur Jupiter steht mitten in den Ruinen aufrecht.

## Zweite Abtheilung.

Die Hölle Philemons hat sich in einen glänzenden Palast verwandelt  
Der Tag erwacht.

### Erste Scene.

**Philemon. Baucis.**

Beide in derselben Stellung, wie am Schluß der ersten Abtheilung; sie sind während ihres Schlafes wieder jung geworden.

### Act. 15. Introduction.

**Baucis** (träumend).

Ja, Philemon liebte mich auf's Neue,  
Und mein Herz war' ihm nur geweiht!

(Von Außen hört man Vogelsang. Sie erwacht.)

Schon ertönet der Vogelsang! Morgen ist's!

(Steht auf senkrecht.) Ach ein Traum war's von Lieb und  
Vorbei ist jene gold'ne Zeit! [Treue,

(Sieht sich um.) Doch welch' Wunder! ha, was beginn ich?

Ein Palast steht hier, so groß und reich und schön

Wo ich die nied're Hölle gestern noch geseh'n.

Was ist aus ihm denn nur geworden? Wo bin ich?

(Steht Philemon.) Wie, ein Jüngling schläft hier?

Ha, wie mich leis durchbebt

Der Erinnerung holder Schimmer

Diese Jüge? Seh ich recht?

Mein Herz täuscht sich nimmer

Er ist's, mein Philemon! es ist kein Traum; er lebt!

Ha mich begeistert neu das Hoffen,  
 Süße Lüfte fühl' ich sanft und mild!  
 Ja mein Herz sieht den Himmel offen!  
 (nimmt einen Metallspiegel von der Wand und betrachtet sich)  
 Ha ich bin jung wie er.  
 Er darf mich lieben, ich bin sein Ebenbild  
 Hold das Leben mir lachet,  
 Ich bin jung, ich bin schön.  
 Wie der Frühling mir erwachet,  
 Neu verjüngt mich zu sehn.  
 Süßer Schlummer deckt ihn,  
 Meinen Philemon,  
 Sanft wie einst, erweckt ihn  
 Meiner Stimme Ton.

Ar. 16. Duo.

- Baucis** (näbert sich Philemon und ruft ihn an): Philemon!  
 Philemon! Hörst Du mich?
- Philem.** (erwacht). Ha, wer ruft mich?  
 (sieht Baucis und erhebt sich)  
 Welch ein Gott lenkte Deinen Schritt hierher,  
 Junges Mädchen?
- Baucis.** Welch ein Gott? Ach bist Du denn  
 geblendet?  
 Und hat sich Dein Gedächtniß treulos ge-  
 wendet?
- Philem.** Philemon kennst Du mich nicht mehr?
- Baucis.** Und als noch ein glänzend Roth  
 Philemon's Wange malte,  
 Als voll Jugend und Liebe, Du gestreit  
 um mich —  
 Glaub ich, daß Philemon auch Deinem  
 Bilde glich!
- Philem.** Ha, Baucis!
- Baucis** (in seine Arme eilend). Undankbarer! Mein Herz  
 erkannte gleich Dich wieder,  
 Eh' Deiner Stimme Melodie  
 Ich gehört, sprach es laut in meinem  
 Innern: Sieh!



Selbst der Vater der Götter, Jupiter  
 stieg hernieder,  
 Schuf aus unserer niedern Hütte den  
 Palast voll Herrlichkeit,  
 Machte schön uns und jung, unsere Her-  
 zen erglühend,  
 Gab den Lenz den vergessenen uns  
 schimmernd und blühend,  
 Und zahlte so den Preis für uns're Gast-  
 lichkeit!

Philem. Jupiter, ach! Wozu diese reiche Ver-  
 schwendung?  
 Was soll frommen der Ueberfluß?  
 O Du gabst uns ja mehr, ein Gut so  
 süß, so hold,  
 Die Jugendliebe und ein neues Leben!

(Beide umarmen sich)

Ach, wie wonnereich!  
 Dir in's Auge blicken,  
 An die Brust Dich drücken,  
 Seliges Entzücken  
 Macht mich Göttern gleich!  
 Ja Dich, mir so theuer,  
 Umschling ich mit Lust,  
 Ich fühl' in der Brust  
 Neues Jugendfeuer.

Baucis  
 und

Philem.

Philemon.

Heure Baucis! Nun lächelst uns wieder das  
 volle Leben mit seinen Freuden, seinen Hoffnungen.

Baucis.

Große Götter! in welche unbekante Gegend sind  
 wir versetzt worden? Welche Hände haben unsere  
 armselige Hütte in einen Palast umgewandelt? Was  
 ist aus den Unglücklichen geworden, die der Zorn  
 Jupiters während unseres Schlummers bestraft? Ach!  
 wenn ich an ihr Loos denke, schäme ich mich bei-  
 nahe des meinen und kaum wage ich Dir es zu ge-  
 stehen, daß ich Dich liebe.

Philemon.

O wiederhole dies himmlische Wort, das einst

unser Glück war und das uns nun wieder als Be-  
lohnung zu Theil wird.

Baucis (säuselnd).

Philemon findet also, daß ich so schön sei?

Philemon.

Schöner als je; ich beschwöre es mit diesem Kusse.

Baucis (stößt ihn von sich).

Nein! ich erlasse Dir diesen Schwur.

Philemon.

Du stößest mich zurück?

Baucis.

Haben wir nicht Zeit genug?

Philemon.

Denke, wie viele wir schon verloren haben.

Baucis.

Nun wohl! wenn Du schon einen Kuß willst,  
so nimm ihn; ich gebe ihn Dir, wenn Du mich er-  
reichst. (Entschlüpft ihm und läuft ab.)

Philemon (ihr nacheilend).

O Schelmin!

## Zweite Scene.

Philemon. Dulkan.

Dulkan (tritt ihm am Eingange in den Weg).

Oh; langsam mein Freund! Bist Du denn so jung  
und so lebhaft geworden?

Philemon

(wendet sich um und läßt sich vor Dulkan auf ein Knie nieder).

Ach Herr! wie soll ich Dir danken?

Dulkan.

Behalte den Dank für Dich. Ich bin es nicht,  
der einen rechtchaffenen Ehemann gewissen Zufällig-  
keiten aussetzt, denen er schon einmal ohne bedauerns-  
werthes Ereigniß entgangen ist.

Philemon (erhebt sich).

So soll ich also Deinem Gefährten meine Ehrfurcht  
bezeugen?

Vulkan.

Er wird es Dir selbst sagen, wem Du diese sogenannte Wohlthat verdankst. Aber, wenn Du meinen ehrlichen Rath befolgen willst, so warte mit Deinen Dankagungen wenigstens so lange, bis Dein Weib wieder alt geworden ist.

Philemon.

Herr! ich sehe, daß Du Baucis nicht kennst. Aber, da mich die Dankbarkeit hier nicht zurück hält, so erlaube mir, sie wieder einzuholen.

Vulkan.

Du bist wohl recht verliebt in sie?

Philemon.

So verliebt als sie schön ist; und wenn ich Dir etwas wünschen darf, mein theurer Gastfreund! so ist es, daß Du dereinst dasselbe Glück genießen mögest an der Seite eines Weibes, das ihr gleicht und dessen Treue Dich vor all den Zufälligkeiten schützen mag, die Du zu fürchten scheinst.

Vulkan.

Danke schön! (Philemon ab.)

### Dritte Scene.

Vulkan, dann Jupiter.

Vulkan.

Die ganze Welt scheint sich das Wort gegeben zu haben, mich an mein Mißgeschick zu erinnern, und die unverschämten Wünsche dieses Philemon sind mir kränkender als alle Scherze des Gottes der Götter!

Jupiter (in der Kleidung der ersten Abtheilung tritt auf).

Nun Vulkan! Hast Du unser Pärchen gesehen? Ist es mit seiner Verwandlung zufrieden?

Vulkan.

Ich habe nur den Mann gesehen, er schien mir sehr verliebt.

Jupiter.

Wahrhaftig? Ich bin ganz entzückt darüber. Du siehst wohl, Vulkan! Also ist diese Baucis hübsch

geworden? Ich muß Dir aufrichtig gestehen, wenn ich an die Runzeln denke —

Vulkan *(hinaussehend)*.

Da, sich einmal! sie entschlüpft eben den Verfolgungen Philemons und verbirgt sich hinter einem Myrthengebüsche.

Jupiter *(steht hinaus)*.

O! o! o!

Vulkan.

Ah! ah! ah!

Jupiter.

Weißt Du Vulkan! daß sie wirklich schön ist?

Vulkan.

Aha! ich sehe schon, wo das hinaus will.

Jupiter.

Ich wußte nicht, daß ich diejem Philemon ein solches Juwel geschenkt.

Vulkan.

Und Du brennst vor Begierde, es ihm wieder abzunehmen.

Jupiter.

Ich muß Dir gestehen, daß seit Alkmenen keine Schönheit mein Herz so lebhaft ergriffen.

Vulkan.

Merkwürdig! Ich verstehe, nachdem Du die Lasterhaften bestraft, mag es Dir süß erscheinen, auch die Tugendhaften zu belohnen!

Jupiter *(hinausblickend)*.

Sieh' doch Vulkan! Welche Jugend, welcher Reiz!

Vulkan.

Ja, ja! Ich sehe, in welcher Weise Du theilnehmen willst an ihrem Glücke!

Tr. 17. Lied.

Jupiter. Venus selber an Reiz sie gleicht,  
Schönheit ward ihr von mir bescheert;  
Alles hat ihr ein Gott gereicht,  
Schätze, wie sie des Himmels werth.  
Ich gehorch' nur der Macht; denn die  
Liebe kann zähmen

Jupitern, wie Sterbliche, Klein oder groß!  
Ha und Philemon darf sich nicht schämen,  
Zu theilen das Loos  
Amphytrios.

Vulkan (spricht).

.... ja, Du nennst Dich Jupiter und das ist  
und genug.

Jupiter. Keine Zweifel kann ich verstehen,  
Warum soll auf der Erde da  
Den Ehegatten nicht geschehen,  
Was manchem Gott bei uns geschah?  
Kein Sterblicher soll drum sich grämen,  
Jupiter folgt seiner Neigung blos,  
Und Philemon darf sich nicht schämen,  
Zu theilen das Loos  
Amphytrios!

Vulkan.

Ich sehe schon, wie Philemon dabei wegkommen  
wird.

Jupiter.

Höre Vulkan! Du mußt mir einen Gefallen thun!

Vulkan.

Sprich Herr!

Jupiter.

Entferne Philemon.

Vulkan.

Ein sauberer Auftrag das! Uebrigens bin ich gar  
nicht böse, die Hoffart dieses Philemon ein wenig  
nieder zu schlagen. Er ist mir ein bischen zu stolz  
auf die Treue seines Weibes.

Jupiter.

Baucis hat sich in einem Gebüsche versteckt, folg'  
mir und suche den Mann zurückzuhalten. Komm!

(Jupiter ab.)

Vulkan (ihm nacheilend).

Ich sehe schon, was im Rathe der Götter, das  
heißt — was er beschlossen! Armer Philemon! (ab.)

## Vierte Scene.

Nr. 18.

S a u c i s (kommt schnell gelaufen und bleibt auf der Schwelle stehen).

Meine Spur hat er verloren;

Ach! armer Philemon! hastest nach einem Kuß!

O des verliebten Thoren!

Stilles Träumen allein, dünkt mir jetzt Genuß.

O! wie Alles hier lachet.

Welch ein rosigter Duft!

Ach! Quell vom Hauch angefacht

Lauen Zephyrs, himmlische Lust.

Die Natur neu erwachet

Zum Genuß mich ruft.

Die Vöglein in den Zweigen,

Die flattern fröhlich da;

Sie Wipfel sanft sich neigen,

Wasserstrahlen perlend steigen,

Lieb' athmet alles ja.

Die Vöglein in den Zweigen

Sie flattern fröhlich da,

Wie tönet ihr Gesang

Mit süßem Liebesklang.

O! wie Alles hier lachet.

Welch ein rosigter Duft!

Ach! Quell vom Hauch angefacht

Lauen Zephyrs, himmlische Lust.

Die Natur neu erwachet

Zum Genuß mich ruft.

(Sie neigt sich seitwärts und horcht.)

Doch still! was tönet dort vom Weiher?

Die Stimme rufet mich:

Ach! Treulose! laß dich fangen;

Still' des Gatten Verlangen. —

(kommt lachend in den Vordergrund.)

Ha! ha! ha! ha!

Ja er soll

Liebevoll

Nur warten.

Denn mein Laut

Lodt ihn traut

Zum Garten.  
Liebeslust  
In der Brust  
Der zarten.  
Soll mir ein Küßchen rauben,  
Das ich ihm nur versagt zum Schein,  
Inniglich an die Liebe glauben.  
Ach! (Wie oben.)

### Fünfte Scene.

Jupiter. Baucis.

Jupiter.

(Baucis will ab. Jupiter tritt ihr entgegen und :

Baucis!

Baucis (wendet sich um).

Du erhabener Herr?

Jupiter.

Ich bin glücklich zu sehen, daß die Grazien Dich  
so reich geschmückt!

Baucis.

Wer bist Du denn, daß die Götter Dir gehorchen?

Jupiter.

Der Herr der Welt, der gerne Macht, Ruhm und  
Glanz hingibt für diesen Kuß, den Baucis ihrem  
Philemon versprochen.

Baucis (wirft sich vor ihm nieder).

O Jupiter!

Ar. 19. Duo.

Jupiter. Erhebe dich, Du junge Schöne!  
Sieh' ich liebe Dich wahr und rein;  
Es genügt, daß Dich Schönheit kröne,  
Genossin der Götter zu sein.

(Setzt sie auf.) Blick her auf mich nur ohne Bangen,  
Und scheue nicht göttlichen Ruf;  
Es gibt Jupiter sich gefangen  
Diesen Reizen, die er selber schuf.

Baucis. O Herr! (entfernt sich von ihm.)

Jupiter. Ha Baucis! sprich, warum dies Zagen?  
Warum bleibst Du so fern?

Baucis. Ach, mein schüchternes Herz wagt es kaum  
zu schlagen,  
Ich steh vor Jupiter der Götter höchstem  
Herrn.

Jupiter. Doch flehend naht sich Dein Gebieter,  
Gern vergessend, daß er hier herrscht in  
der Götter Chor.

Baucis. Wie! zu mir läßt sich Jupiter hernieder?

Jupiter. Nein er hebt Dich zu sich empor.

Ach Baucis!

Nur einen Tag, theure Baucis, laß Dein  
Herz mir schlagen,

Brich den Schwur ohne Zagen,  
Brauchst dem Gatten ja nichts zu gesteh'n,  
Hör' Jupiter selbst Dir es sagen:

Ich liebe Dich! kröne mein fleh'n!

Baucis  
(für sich).

Dir Philemon kann dieses Herz ja nur  
schlagen;

Nie werd ich meinen Schwur zu brechen  
wagen!

Ja meine Lieb' o Philemon! soll ewig  
treu besteh'n;

Doch ist es schön, das muß ich sagen,  
Sich von Jupiter geliebt zu seh'n.

Denkst Du nicht, hoher Herr! wie fre-  
velnd dies Verlangen?

So trifft Deinen Wirth dies Mißgeschick,  
Er öffnete sein Haus, Dich gastlich zu  
empfangen.

Jupiter. Belohnt ihn nicht genug das Glück?

Baucis (lächelnd). Ach, vielmehr als er wünscht.

Wenn schöner er mich findet,

Und wenn von mir ein scheuer Blick,

Daß die Treue ich brach, ihm verkündet?

Jupiter (seinen Arm um sie schlingend). Gott Amor deckt  
das süße Vergehen

Mild mit seinen Flügeln zu.

Baucis (sich loswindend). O Herr!



Jupiter. Ist's denn ein Schimpf, was ich von Dir  
begehre?

Nur einen Kuß will ich von Dir.

Baucis (für sich). Wenn er nicht mehr verlangt, aus  
Furcht ich es gewähre,

Vergeblich widersteh' ich hier.

Jupiter (läßt sie. Duo wie oben. Am Schlusse des Duo läßt sie  
Jupiter noch einmal. Philemon erscheint an der Schwelle und diebt wie  
erstarrt stehen).

## Sechste Scene.

Dorige. Philemon.

Philemon.

Was seh' ich?

Baucis.

Philemon!

Jupiter (für sich).

Philemon.

Philemon.

Baucis läßt sich küssen von meinem Gaste?

Baucis (halb laut).

Stille — wenn Du wüßtest —

Philemon.

Ich weiß genug!

Jupiter.

Du irrst Dich, Freund! Ich freue mich nur mit  
Baucis des Glückes, das Dir die Götter zugewendet.

Philemon.

Die Götter hätten sich die Mühe ersparen können!

Jupiter.

So dankst Du ihnen, Unverschämter!

Philemon.

Aber —

Jupiter.

Gemeiner Bauer!

Philemon.

Ich —

Jupiter.

Eifersüchtiger Chor! (geht ab).

## Siebente Scene.

Philemon. Baucis.

Philemon.

Ich soll ihm am Ende noch dafür danken, daß er mein Weib geküßt hat?

Baucis.

Unbesonnener! Hast Du denn nicht die Zeichen gesehen, die ich Dir machte?

Philemon.

Was kümmern mich Deine Zeichen? die Deiner Treulosigkeit sind deutlich genug, und ich habe Niemanden zu berücksichtigen.

Baucis.

Wie? auch nicht den Herrn der Götter?

Philemon.

Was sagst Du!

Baucis.

Ihn hast Du beleidigt.

Philemon.

Jupiter!

Baucis.

Er war es selbst. Den Göttern Dank, daß er mich hübsch gefunden, und meine schönen Augen Gnade für Deine Unverschämtheiten verlangt haben.

Philemon (für sich).

Jupiter! ich bin verloren!

Baucis.

Konnte ich ihm solch' eine Kleinigkeit, wie einen Kuß verweigern?

Philemon.

Beim Herkules! Wenn Du ihm Alles gewährst, was er verlangt, wird er auf diesem Wege nicht stehen bleiben.

Baucis.

Ein vernünftiger Ehemann verläßt sich in dieser Beziehung ganz auf seine Gattin.

Philemon.

Uh! Vortrefflich! Schämst Du Dich nicht, in Deinem Alter noch die Gefallsüchtige zu spielen?

Baucis.

Und Du? Erröthest Du nicht in dem Deinigen noch eifersüchtig zu sein?

Philemon.

Ich will kein gefälliger Ehemann sein, und werde mein Recht selbst Jupitern gegenüber behaupten.

Baucis.

Und ich will mich nicht wie eine Sclavin behandeln lassen; seit ich wieder jung und schön geworden bin, soll es auch alle Welt wissen, alle Welt sehen dürfen!

Philemon.

Treulose!

Baucis.

Tyrann!

Dulkan (tritt zwischen Beide).

## Achte Scene.

### Nr. 20 Trio.

Dulkan (zu Baucis). Nun was gibts? was ist geschehen?

(zu Philemon.) Nun was gibts? was habt ihr denn?

Philem. Ich sah ihre Treue wanken.

Baucis. Eifersüchtig ihn zu sehn.

Dulkan. Wie? was? Wollt Ihr Euch zanken?  
Anstatt in Liebe Hand in Hand zu gehn.  
Pfu!

Philem. (zu Baucis). Einst hast Du mich geliebet  
Ich war Dein Gott allein.

Baucis (zu Philemon.) So eifersüchtig sein!  
Du hast mich schwer betrübet.

Dulkan. Ei was! Du treues Paar!  
Nur eines Wölkchens Nähe  
Trübt schon das Glück der Ehe  
Im sechzigsten Jahr.

- Philem. Die Götter grausam schalten,  
Zerstören all mein Glück.  
Macht wieder mich zum Alten  
Gebt mir mit meinen Falten,  
Herzensruhe zurück.
- Baucis. Wenn die Schönheit mir ist erkoren,  
Verleg' ich da den Eid?  
Hab' falsch ich denn geschworen,  
Wenn mir der Gott der Götter seine  
Seufzer weihet?
- Vulkan (für sich). Götter und Menschen alle sind  
Thoren,  
Jupiter läßt ihnen keine Zeit;  
Ob Treue sie auch geschworen  
Er forget, daß sie Alle brechen den Eid!
- Philem. Ach! sie hatte mir Treu' geschworen,  
Nun bricht sie ihren Eid.  
Ja alles ist verloren,  
Dem trügerischen Gott hat ihr Herz sie  
geweiht.
- Vulkan (zu Philemon). Genug! hör' auf und laß das  
Klagen,  
Sieh zu den Göttern selbst empor,  
Es gibt bei ihnen auch gar manches  
Abenteuer, wie die Leute  
sagen.
- Philem. Da meinst die Venus Du, und ihr leichtes  
Betragen;  
Ach der arme Vulkan ist zu beklagen.
- Vulkan (für sich) Ja wohl! — Nicht ein Wort sag  
ich mehr.
- (wendet sich zu Baucis.) Ei nun, laß sein, mein Kind!  
Beruh'ge Dich. Nicht hier nur auf der  
Erde,  
Im Himmel selbst die Götter sind so blind,  
Daß sie oft eifersüchtig sind.
- Baucis. Was kümmert uns der Götter Zanlen!  
Frau Venus that nicht schlecht  
Dem Vulkan geschieht recht.

**Vulkan.** O ja! schon gut! (zu Ph.) Nicht ein Wort  
sag ich mehr.  
Das war auf Ehre!  
für mich 'ne gute Lehre.

**Philem. und Baucis.** Laß die Weisheitslehren  
ruhn.  
Zum Olymp wir nicht blicken,  
's mag nicht stets, was Götter thun,  
Sich für Menschen schicken.

**Vulkan** (zu Selben). Zum Olymp sehet nur  
Mit den gläubig frommen Blicken!  
's wird sich, was dort Götter thun,  
Auch für Menschen schicken.

**Philem.** Die Götter? Ich trotz' ihnen, ich fordere  
sie heraus!

(Wirft die Blöße der Laren um, nimmt eine kleine Statue Jupiters und wirft sie Vulkan vor die Füße.)

Da, sie mögen die Beleidigung rächen.

**Baucis.** Philemon!

**Philem.** Laß mich! Ich überlasse Dich ihm,  
Deinem Jupiter!  
(Stößt sie zurück und stürzt ab.)

## Neunte Scene.

**Vulkan. Baucis.**

**Baucis.**

(Setzt die Statue Jupiters vom Boden auf und stellt sie wieder auf den Altar.)

**Vulkan.**

Ein Glück, daß dieser Gott von Bronze ist.

**Baucis.**

Er flieht mich! Er hört mich nicht mehr! Wehe  
mir! Er verläßt mich, mir bleibt nichts übrig als  
der Tod. (Bricht in Thränen aus und sinkt auf einen Schemel.)

**Vulkan** (für sich).

Sie weint; wahrhaftig, wirkliche Thränen.

**Baucis.**

Warum fiel ich ihm nicht zu Füßen? Ein einziges  
Wort hätte seinen Zorn besänftigt; ach, es ist das

erstmal seit sechszig Jahren, daß ich ihn böse sehe; unser Leben war nichts, als ein Austausch gegenseitiger Zärtlichkeiten — und ich bin es — die dieses Glück zerstört!

**Dulfan** (für sich).

Armes Weibchen! So etwas höre ich von Frau Venus das ganze Jahr nicht! (Laut.) Höre Baucis! Deine Thränen rühren mich, ich will versuchen, Dich mit Deinem Gatten auszusöhnen! Verlaß Dich auf mich, mein Schätzchen, nur weine nicht mehr!

**Baucis** (aufschauend).

Uch Herr! diese Güte, Du willst mich mit meinem Gatten ausöhnen! Du gibst mir das Leben wieder! Eil! Eil!

**Dulfan**.

Ich gehe schon. (Schmerz im Abgehen.) Um mich hat Frau Venus nie geweint und ich bin doch auch einer der schöneren Götter. (ab.) —

## Zehnte Scene.

**Baucis. Jupiter.**

**Baucis.**

Ihr Götter, die mein Gatte beleidigt — nicht auf ihn, auf mich lenkt Euren gerechten Zorn! Ich allein bin die Schuldige!

**Jupiter** (stutztend.)

Beruhige dich, Baucis, aus Liebe zu Dir will ich ihm verzeihen.

**Baucis.**

O habe Dank!

**Jupiter.**

Doch mit dem Dank allein dürfte Jupiter kaum zufrieden sein! Du weißt, daß ich Dich liebe.

**Baucis** (für sich).

Wie ihm widerstehen? — Welch ein Gedanke! (Laut.) So sei es denn! — Weil Du mich denn wirklich liebst, so will ich nicht länger undankbar sein. Doch einen Wunsch mußt Du mir zuvor gewähren.

Jupiter.  
Alles was Du willst.

Baucis.  
So schwör es mir zu!

Jupiter.  
Wohlan denn! Ich schwöre!

Baucis.  
Beim Styx!

Jupiter.  
Beim Styx!

Baucis (wirst sich vor ihm nieder).  
Herr! verzeih' uns!

Jupiter.  
Was thust du Baucis?

Baucis.  
Das Unrecht, welches ich gegen meinen Gatten  
begangen, will ich sühnen.

### Elfte Scene.

Baucis. Jupiter. Dulkan. Philemon.

Nr. 21. Romanze und finale.

Baucis. Unstre Herzen schlugen  
Stets treu in der Brust,  
Und selbst noch das Alter trugen  
Wir vereint mit Lust.  
Dein Geschenk, dieses wunderbare,  
Brachte uns kein Glück.  
Gib die weißen Haare,  
Die Ranzeln uns zurück.

Philem. (für sich). Ha, was sagt sie!

Jupiter. Alles ist verloren!  
Jupiter hat's selbst beschworen.

Dulkan. Sie ist ihm entgangen  
Jupiter hat sich selbst gefangen!

Jupiter. Wie Baucis, die ich auserloren?

Baucis. Mache zuerst mich alt,  
Liebe mich später dann!

Philem. Ach Baucis!

Baucis. Philemon! Ach!

Jupiter. Nun wohl! Doch nein;  
Mein Zürnen weicht dem süßen Blick;  
Bannt die Furcht;  
Meinem Wort vertraut!  
Zerstören will ich nicht;  
Den Pfad zu Eurem Glück.  
Bleibe jung, bleibe schön;  
Ich freue mich mit Dir.

(zu Sullan) Doch hier beim Styx schwör ich es laut,  
Daß ich so leicht den Schwur  
Beim Styx nicht wieder thu'.

Baucis und Philemon. O Bild vergangener  
Zeiten,  
Wahrer Lieb' süße Freuden,  
O komme Erinnerung,  
Nun sind wir wieder jung.  
Laß auch in spätern Tagen,  
Wenn schwer das Alter drückt,  
Unsere Herzen noch schlagen  
So wie jetzt hochbeglückt.

(Philemon und Baucis fallen auf die Kniee. Jupiter und Sullan bleiben am Eingange stehen und strecken die Hände segnend und Abschied nehmend gegen sie aus.)

Ende.

---